

Düngeempfehlungen für Kleingärten

Die ideale Düngung erfolgt über unseren Kompost, andere Handelsdünger können bei Bedarf gezielt eingesetzt werden. Eine Düngung geht **nicht** nach Gefühl und Wellenschlag. Zuerst sollte der Boden nach Nährstoffen untersucht werden. Da unsere Böden häufig mit Nährsalzen überfrachtet sind, empfiehlt sich diese wichtige Herangehensweise. Die im Handel erhältlichen Bodenanalysen sind nach beiliegender Gebrauchsanweisung, zu handhaben. www.agrolab.de
Diese Bodenuntersuchungen sollte alle 4-5 Jahre wiederholt werden.

Allgemein

Unsere Pflanzen brauchen außer Kohlendioxyd, das reichlich in der Luft vorhanden ist, auch Nährsalze, die in gelöster Form im Boden verfügbar sein müssen. Wasser und Kohlendioxyd sind mengenmäßig am wichtigsten für die Pflanzen, geringere Mengen werden als Nährsalze aufgenommen, im Verhältnis zur Pflanzenmasse verschwindet nur wenig. Ein Beispiel, zur Erzeugung von 1 kg Getreide benötigt die Pflanze 300 Liter Wasser, aber nur 40 g Nährsalze.

In einer geschlossenen, natürlichen Vegetation, in die der Mensch nicht eingreift, entsteht höchst selten ein Mangel an Nährstoffen. Im Herbst fallen die Blätter und erneuern die Streuschicht, die im Laufe des Sommers von den Bodenlebewesen aufgezehrt wird. Dabei geht die Zersetzung so weit, dass sich die einzelnen Bestandteile mineralisieren und dadurch als Nährlösung der Pflanze zur Verfügung stehen. Dieser Vorgang ist abhängig von günstigen Temperaturen für die Bodenfauna. Die Auswaschung in das Grundwasser ist dabei so gering, dass man nicht von einer Belastung sprechen kann.

Wenn wir es der „Lehrmeisterin Natur“ nachmachen und unsere Böden hauptsächlich im Herbst versorgen, und dabei auch im Sommer eine Streuschicht erhalten, also auch mulchen, kann nichts mehr schief gehen.

Boden als Vorratskammer

Jede Pflanze entzieht dem Boden im Laufe ihres Wachstums eine bestimmte Menge der vorhandenen Nährsalze. Wenn durch natürliche Mineralisierung keine neuen hinzukämen, würde das Wachstum bald beeinträchtigt sein. Fazit: In unseren Gärten, in denen Obst und Gemüse geerntet werden soll, muss nachgedüngt werden. Eine wesentliche Rolle bei der Verfügbarkeit von Nährstoffen spielt die Wasserkapazität. Dabei handelt es sich um Regen und Gießwasser, und um das durch Kapillarkraft aufsteigende Grundwasser.

Gemüse

In diesem Bereich des Gartens, ist eine optimale Versorgung mit Nährstoffen notwendig, sonst ist keine entsprechende Ernte möglich. Sollte die eigene Kompostmenge für **3-5 Liter, pro qm.** jährlich nicht ausreichen, wird gerne zugekauft.

Hierbei ist folgendes zu bedenken: Komposte aus Großanlagen sind nährstoffreicher als gewöhnlich. Sie können überdies so salzhaltig sein, dass sie erst einige Zeit lagern müssen, um sie für Aussaaten nutzen zu können. Meist fehlt zur optimalen

Ernährung Stickstoff. Wer noch in der glücklichen Lage ist Stallmist zu bekommen, sollte ihn nicht untergraben, sondern ihn erst kompostieren, sonst gehen zu viele Nährstoffe verloren.

Ist kein Mist vorhanden, verwenden wir Stickstoff in Form von Hornspänen. Der seltener vorkommende Phosphormangel, wird mit Knochenmehl ausgeglichen.

Obst

Ein ausdauernder und befriedigender Ertrag kann auch bei diesen Pflanzen nur durch einen ausgeglichenen Nährstoffhaushalt erreicht werden. Hier gilt ebenfalls die Regel den Boden jährlich mit 3-5 l Kompost zu versorgen. Eine besondere Kultur unter den Obstgehölzen, stellen die Blaubeeren da. Sie benötigen einen ph- Wert von 4 und sollten regelmäßig mit Torf versorgt werden. Eine gute Alternative dazu ist eine Mulchschicht aus Eichenblättern oder die Verwendung von Kokosfasern. (von wegen Schutz der Moore)

Um den vorgesehenen Bereich optimal für den Gemüsebau zu nutzen, sollte man auf eine Fruchtfolge der verschiedenen Kulturen achten. Hierbei unterscheidet man u. a. zwischen Schwach- und Starkzehrern. (siehe Merkblatt Mischkulturen im Gemüseanbau)

Gehölze & Stauden

Bei diesen Pflanzen reicht meist eine Mulchschicht aus, evtl. aus Rohkompost oder Häckselmaterial. Wird ausschl. Häckselgut (Rindenmulch) verwendet, muss erst eine Stickstoffgabe eines natürlichen Stickstoffdüngers gegeben werden. Dazu eignen sich Hornspäne, Rhizinusschrott oder ähnliches. Dies ist erforderlich, da die zersetzenden Bakterien aus dem Mulchmaterial am Anfang nicht genügend Stickstoff freisetzen und sich diesen aus dem darunter liegenden Boden besorgen. Der Nährstoff wäre sonst festgesetzt und stände den Pflanzen nicht zur Verfügung.

Rasen

Wird der Rasen als Spielfläche intensiv genutzt, nicht nur als reine „Zierfläche“, bekommt er in der vegetationsarmen Zeit Kompost. Der Gartenfreund streut diesen aus und harkt etwas hin und her, damit viel davon zwischen die Halme fällt. Danach sollte gewartet werden, bis es einige Male geregnet hat. Erst dann harkt man die größeren Anteile des Kompostes wieder ab. Wenn der eigentliche Nahrungsbedarf des Rasens entsteht, nämlich Ende Juni, sind unseren Bodenlebewesen gerade dabei, den im Winter aufgebrauchten Kompost zu mineralisieren.

Ihr Rasen bleibt somit schön grün und bekommt wenn der richtige ph-Wert vorhanden ist auch kein Moos.

Fazit

Die ideale Düngung erfolgt über den eigenen Komposthaufen, wozu sich viele Gartenabfälle eignen, nur keine gekochten Essensreste.

Ob Gemüse, Obst und Stauden, im eigenen Garten sollte ausschl. natürlicher Dünger genutzt werden, denn es kommt nicht auf maximale, sondern auf optimale Erträge an.